

Unsere Kühe sind Umweltsünder

VON FREDY GASSER UND BEAT JOST
14.01.2007 | 13:23:05

Die Klimaschützer von Umweltminister Moritz Leuenberger (60) sind tierisch an der Arbeit: Das liebe Vieh und sein Mist sind wahre Treibhausgas-Schleudern!



Foto: Keystone

Die Kuh, des Schweizers liebstes Vieh: Doch die gemütlichen Tiere produzieren nicht nur Milch, sondern auch gewaltige Mengen an Methan

Die saubere Kuhschweizer-Idylle trügt: Die Landwirtschaft ist Gift fürs Klima – nicht nur wegen der grossen, filterlosen Traktoren. Eine ausgewachsene Milchkuh verursacht mit den Rülpsern beim Wiederkäuen pro Jahr 115 Kilogramm des schädlichen Treibhausgases Methan (CH₄). Das summiert sich zu gewaltigen Mengen, wie die Spezialisten im Bundesamt für Umwelt errechnet haben:

1 Tonne Methan entspricht 21 Tonnen Kohlendioxid

- Bei 716 000 Kühen (Stand 2002) beläuft sich der Schweizer Methan-Ausstoss täglich auf 226, jährlich auf 82 500 Tonnen.
- 53 500 Tonnen steuern Rinder, Schafe, Ziegen und weiteres Kleinvieh bei.

So viel Methan ist verheerend: Eine Tonne des Treibhausgases entspricht von der Wirkung her 21 Tonnen Kohlendioxid (CO₂) aus Heizungen und Autos. Dazu kommen weitere bäuerliche Treibhausgase wie das Lachgas N₂O, das beim Abbau von Stickstoffdünger anfällt (siehe Grafik rechts).

Unglaublich, aber wahr: Gemäss einer Studie der Uno-Welternährungsorganisation FAO ist weltweit die Viehzucht schädlicher fürs Klima als der Verkehr! Methan allein macht ein Fünftel der globalen Treibhausgas-Emissionen aus.

Alarmiert sind die Experten in Leuenbergers Klima-Sektion. Fieberhaft arbeiten sie schon an Plänen zur Reduktion des Methan- und Lachgas-Ausstosses, wie im Bundesamt für Umwelt bestätigt wird. Leuenberger soll dem Bundesrat noch 2007 einen Bericht über die künftige Klimapolitik abliefern. Und das, obwohl trotz zehnjährigem Hängen und Würgen bis heute nicht einmal die CO₂-Abgabe beschlossen ist.

Jetzt klärt das Bundesamt neue heisse Fragen ab: Braucht es neben dem CO₂-Gesetz ein neues, weitergehendes Klimaschutzgesetz? Ist sogar eine Vorsorgeeinrichtung gegen Schäden durch die Klimaveränderung nötig – eine Art Umwelt-IV? Machen Abgaben und rigide Vorschriften für die Bauernbetriebe Sinn?

«Methan ist tatsächlich ein Problem», räumt Bauernpräsident und SVP-Nationalrat Hansjörg Walter (55) ein. Methan und Lachgas kämen im Stall in der tierischen Abwärme und in Mist und Gülle vor. Ausgerechnet wegen dem Tierschutz habe sich die Abgassituation in den letzten Jahren verschärft: Aus den modernen Freiluftställen mit den offenen Bereichen gelange viel mehr Methan ungehindert in die Atmosphäre.

Von einer Methansteuer ähnlich der CO₂-Abgabe hält Bauernchef Walter jedoch nichts: «Es wäre äusserst schwierig, die Daten auf dem Betrieb zu messen.» Stattdessen könnten die Bauern bauliche Massnahmen treffen. Oder die Gülle nur bei kaltem Wetter ausbringen – vorausgesetzt, dass es in Zukunft noch kalt wird.